Mittwoch den 7. Februar 1900 abends 7 Uhr

im Saale des Gewerbehauses.

Programm-Buch

für das

Grosse Konzert

(Dresdner Komponisten-Abend)

des

Dresdner Lehrergesangvereins.

Mitwirkende:

Fräulein **Marie Bossenberger,** Opernsängerin am Stadttheater zu Frankfurt a. M.,
Herr Kammersänger **Heinrich Gudehus**-Dresden,
Herr Hofopernsänger **Emil Piehler**-Dresden,
Herr Konzertsänger **Wilhelm Rabot**-Dresden,
Fräulein **Flora Wander,** Pianistin,
die **Gewerbehauskapelle** des Kgl. Musikdirektors A. Trenkler.

Dirigent:

Friedrich Brandes.

20 Pfennige.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Vortrags-Ordnung.

I. **Vier a capella-Gesänge für Männerchor:**

1. Morgenlied . . . . . *Julius Rietz.*
2. Volkslieder, bearb. . . . . *F. M. Böhme.*
   a) Drei Laub auf einer Linden (15. Jahrh.).
   b) Das stille Thal (18. Jahrh.).
3. Der Choral von Leuthen . . . . *Reinh. Becker.*

II. **Rösli vom Säntis,** Orchestervorspiel . . *Franz Curti.*
(Manuscript)

III. **Lieder am Klavier:**

1. Und hast du die Lippen . . . . *W. Rabl.*
2. Frühling ist da . . . . . *E. Hildach.*
3. An die Vöglein . . . . . *A. Gunkel.*

IV. **Harald** (Manuscript) . . . . *Heinr. Schulz-Beuthen.*

—— 10 Minuten Pause. ——

V. **Sieg im Gesang** . . . . . *Edmund Kretschmer.*

Konzertflügel: **Blüthner,** Pragerstrasse 12.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Sängerspruch: *„Mit Andacht, wie im Tempel, sollt ihr lauschen,*
Wo deutschen Sanges heil'ge Wogen rauschen!
Nur dann umschwebt euch hehrer Mächte Gunst,
Denn Gottesdienst ist auch der Dienst der Kunst!“

F. Dahn.

O. Wermann.

I.

Vier a capella-Gesänge für Männerchor.

1. *Julius Rietz:*

Morgenlied.

Kein Stimmlein noch schallt von allen
In frühester Morgenstund',
Wie still ist's noch in den Hallen
Durch den weiten Waldesgrund!

Ich stehe hoch über'm Thale,
Stille vor grosser Lust,
Und schau' nach dem ersten Strahle,
Kühl schauernd in tiefster Brust.

Nun rauschen schon stärker die Wälder,
Morgenlicht funkelt hinauf,
Die Lerche singt über den Feldern.
Schöne Erde, nun wache auf!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

2. Volkslieder im Satz von *Franz Magnus Böhme:*

a) **Drei Laub auf einer Linden.** (15. Jahrhundert.)

Drei Laub auf einer Linden
Blühen also wohl.
Sie thut viel tausend Sprünge,
Ihr Herz ist freudenvoll,
Ich gönn's dem Mägdlein wohl.

Das Mägdlein, das ich meine,
Das ist hübsch und fein.
Wenn ich dasselb' anblicke,
Freut sich das Herze mein,
Ihr eigen möcht' ich sein.

Aus ihren Äuglein blaue
Leuchtet Treue klar.
Von ihrem Rosenmunde
Lacht Liebe immerdar,
O wär' sie mein fürwahr.

b) **Das stille Thal.** (18. Jahrhundert.)

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus,
Da zog ich manche Stunde in's Thal hinaus.
Dich, mein stilles Thal, grüss ich tausendmal!

Muss aus dem Thal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang,
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich, stilles Thal, grüss ich tausendmal!

Sterb' ich, in Thales Grunde will ich begraben sein,
Singt's mir zur letzten Stunde beim Abendschein:
Dich, stilles Thal, grüss ich tausendmal!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

3. *Reinh. Becker:*

Der Choral von Leuthen.

Gesiegt hat Friedrich's kleine Schar. Rasch über Berg und Thal
Von dannen zog das Kaiserheer im Abendsonnenstrahl.
Die Preussen steh'n auf Leuthens Feld, das heiss noch von der Schlacht;
Des Tages Schreckenswerke rings umschleiert mild die Nacht.

Doch dunkel ist's hier unten nur, am Himmel Licht an Licht,
Die goldnen Sterne zieh'n herauf wie Sand am Meer so dicht;
Sie strahlen so besonders heut', so festlich hehr ihr Lauf,
Es ist, als wollten sagen sie: Ihr Sieger, blicket auf!

Und nicht umsonst. Der Preusse fühlt's: es war ein grosser Tag.
Drum still im ganzen Lager ist's, nicht Jubel noch Gelag,
So still, so ernst die Krieger all', kein Lachen und kein Spott —
Auf einmal tönt es durch die Nacht: „Nun danket alle Gott!"

Der Alte, dem's mit Macht entquoll, singt's fort, doch nicht allein,
Kam'raden um ihn her im Kreis, gleich stimmen sie mit ein;
Die Nachbarn treten zu, es wächst lawinengleich der Chor,
Und voller, immer voller steigt der Lobgesang empor.

Und stärker noch und lauter noch, es schwillt der Strom zum Meer.
Am Ende wie aus einem Mund singt rings das ganze Heer;
Im Echo donnernd wiederhallt's das aufgeweckte Thal,
Wie hundert Orgeln braust hinan zum Himmel der Choral.

Hermann Besser.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

II.

Franz Curti.

Vorspiel zur Oper

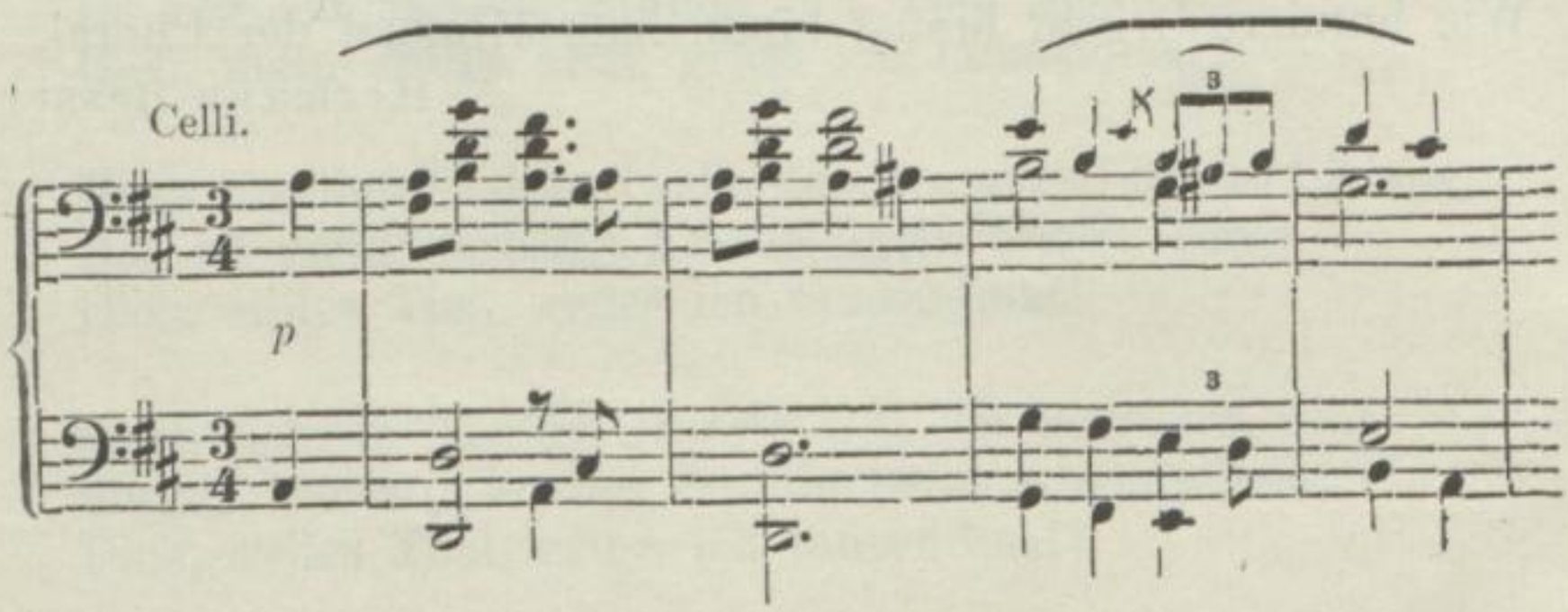
„Das Rösli vom Säntis.“

Nach den Mannheimer und Frankfurter Erfolgen seines Märchencapriccios „Lili-Tsee“, dem auch im Dresdner Opernhause eine ehrenvoll kurze Laufbahn beschieden war, ging Franz Curti im Sommer 1896 an die Dichtung einer neuen Oper: „Das Rösli vom Säntis“. Im Winter desselben Jahres begann er die Komposition. Das Textbuch erschien im September 1897 im Druck (Bocks Verlag in Dresden). Die Musik war vor Ende des Jahres, im November, vollendet.

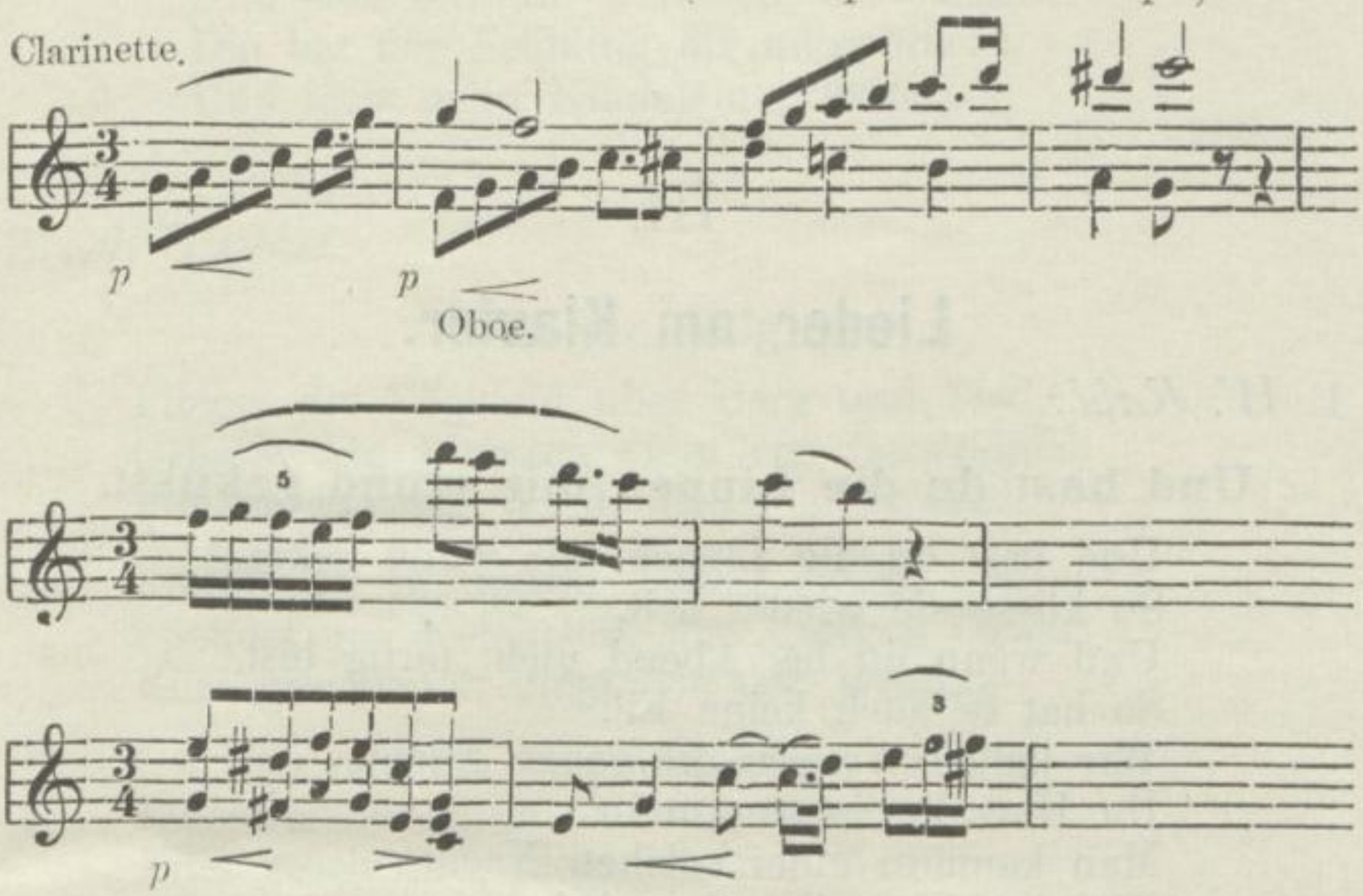
Sechs Tage nach des Dichterkomponisten Hinscheiden (am 6. Februar 1898 in Dresden) erfolgte die erste Aufführung der Oper unter Lothar Kempters Leitung am Stadttheater in Zürich (am 11. Februar). Mehrere Opernhäuser in der Schweiz (dem Heimatlande Franz Curtis) sind gefolgt.

Der Inhalt ist eine schweizerische Liebesgeschichte auf patriotischem Untergrunde. Über den dichterischen und musikalischen Wert des Werkes, das der Tondichter „unter Thränen und Jauchzen mit seinem Herzblute“ geschrieben hat, kann aus naheliegenden Gründen an dieser Stelle nicht gesprochen werden. Mit der bevorstehenden, für Dresden ersten öffentlichen Aufführung des Rösli-Vorspiels, der hier und anderwärts weitere unter der gleichen Leitung folgen werden, wird beabsichtigt, weitere Kreise auf das ganze Werk aufmerksam zu machen.

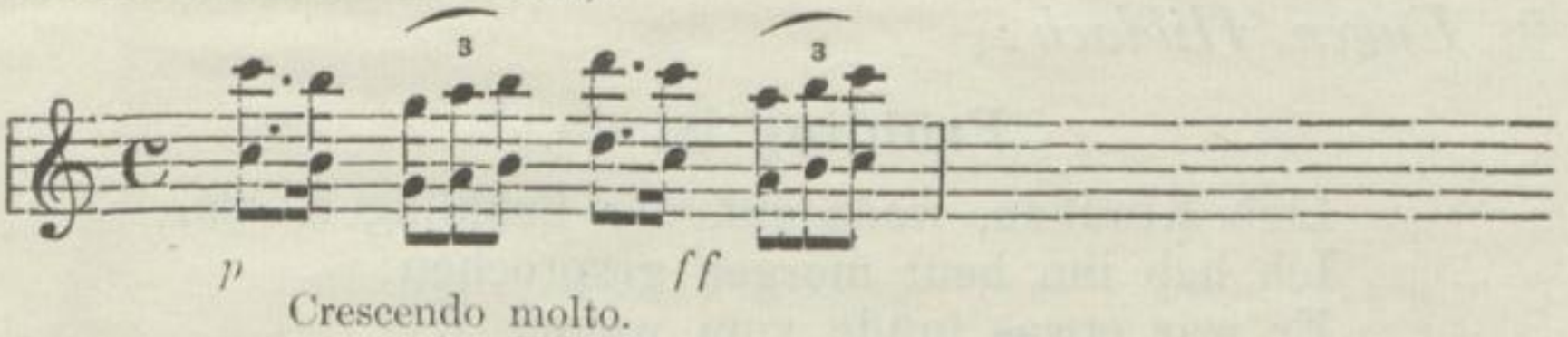
Das Vorspiel ist die musikalische Schilderung eines kindlich frommen Mädchens (Rösli) und ihrer treuen, alle Stürme der rauhen Wirklichkeit überdauernden Liebe. Der religiöse Grundzug ihres Wesens offenbart sich in dem das Stück beginnenden, feierlich sehnsüchtigen Gesangsthema (Streicher ohne die Geigen) aus dem zweiten Akte der Oper (Lied vom Jesuskindlein):



An seine Wiederholung in verstärkter Besetzung (Harfe und Holzbläser) schliesst sich die Liebes-Melodie (das Haupt-Thema der Oper):



Ein stürmisch bewegter kurzer Zwischensatz (aus dem dritten Akte: Wiederfinden der Liebenden):



führt zu glänzender Steigerung der Liebes-Melodie (volles Orchester). Dann, nach grösster Leidenschaftlichkeit (Thema 4), folgt der Durchführungsteil (Verbindung der Themen 1 und 2). Das Stück schliesst („nach und nach verhauchend") mit dem Liede vom Jesuskindlein (Thema 1).

F. B.

III.

Lieder am Klavier.

1. *W. Rabl:*

Und hast du die Lippen mir wund geküsst.

Und hast du die Lippen mir wund geküsst,
So küsse sie wieder heil,
Und wenn du bis Abend nicht fertig bist,
So hat es auch keine Eil.
Wir haben ja noch die ganze Nacht,
Du Herzallerliebster mein.
Man kann in einer solchen Nacht
Viel küssen und selig sein!

H. Heine.

2. *Eugen Hildach:*

Frühling ist da.

Lieb Kindlein, wach auf, der Frühling ist da,
Ich hab ihn heut morgen gesprochen;
Er war etwas müde vom weiten Weg
Und den letzten kalten Wochen!

Der Winter, so sprach er, der böse Gesell,
Er wollte gutwillig nicht weichen;
Da nahm Freund Südwind die Backen recht voll
Und blies ihn aus meinen Reichen!

Die Augen lachten ihm sonnighell,
Als er die Bäume gerüttelt,
Ein Blütenregen fiel rings herab,
Wo er die Locken geschüttelt!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Komm schnell nun heraus, es ist eine Pracht
Und sieh nur die Veilchen, die süssen;
Die hat der Frühling dir mitgebracht,
Und lässt mein Kindelein grüssen!

Anna Hildach.

3. *A. Gunkel:*

An die Vöglein.

Flieget ihr Vögelein über Berg und Thal,
Grüsset den Liebsten mein viel tausendmal.
Flieget wie der Wind, flieget geschwind.

Flieget ihr Blümelein, nehmt diesen Gruss —
Spendet aus Kelchelein ihm duftgen Gruss.
Eilet geschwind, fliegt wie der Wind. —

Ich lieb ihn, ihr Vögelein singt's jubelnd hervor.
Flüsterts' ihr Blümelein ihr leise ins Ohr.
Eilet geschwind, fliegt wie der Wind.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

IV.

Heinrich Schulz-Beuthen.

„Harald“,

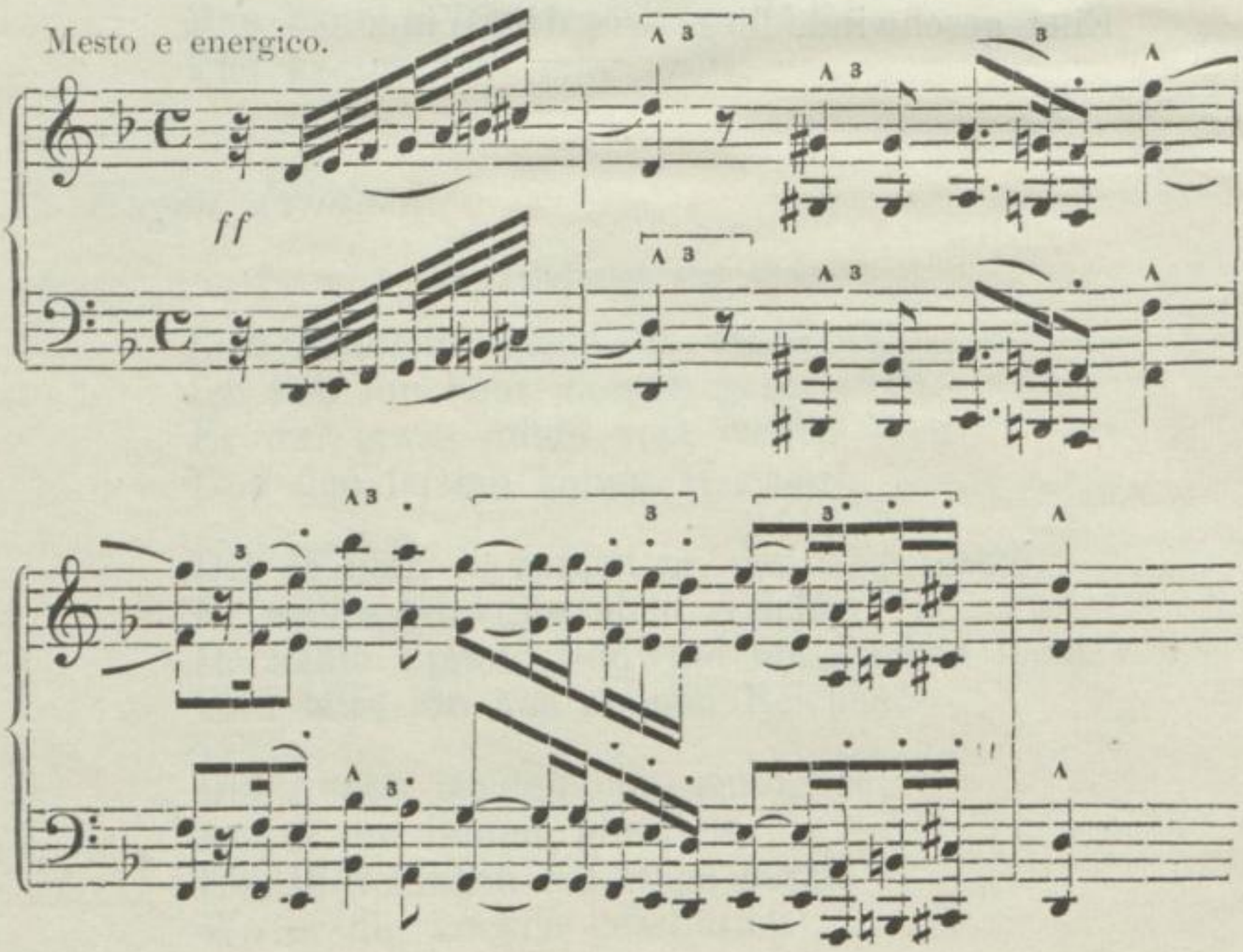
Ballade von Müller v. Königswinter,
für Baryton-Solo, Männerchor und Orchester mit Klavier.
(Werk 45.)

Vorbemerkung.

Die bevorstehende Aufführung ist die überhaupt erste des Werkes in der Neubearbeitung (aus dem Jahre 1891). Die Erstaufführung der älteren Fassung fand vor 20 Jahren statt durch den „Paulus“ (unter Hermann Langer) gelegentlich der Tonkünstler-Versammlung in Altenburg.

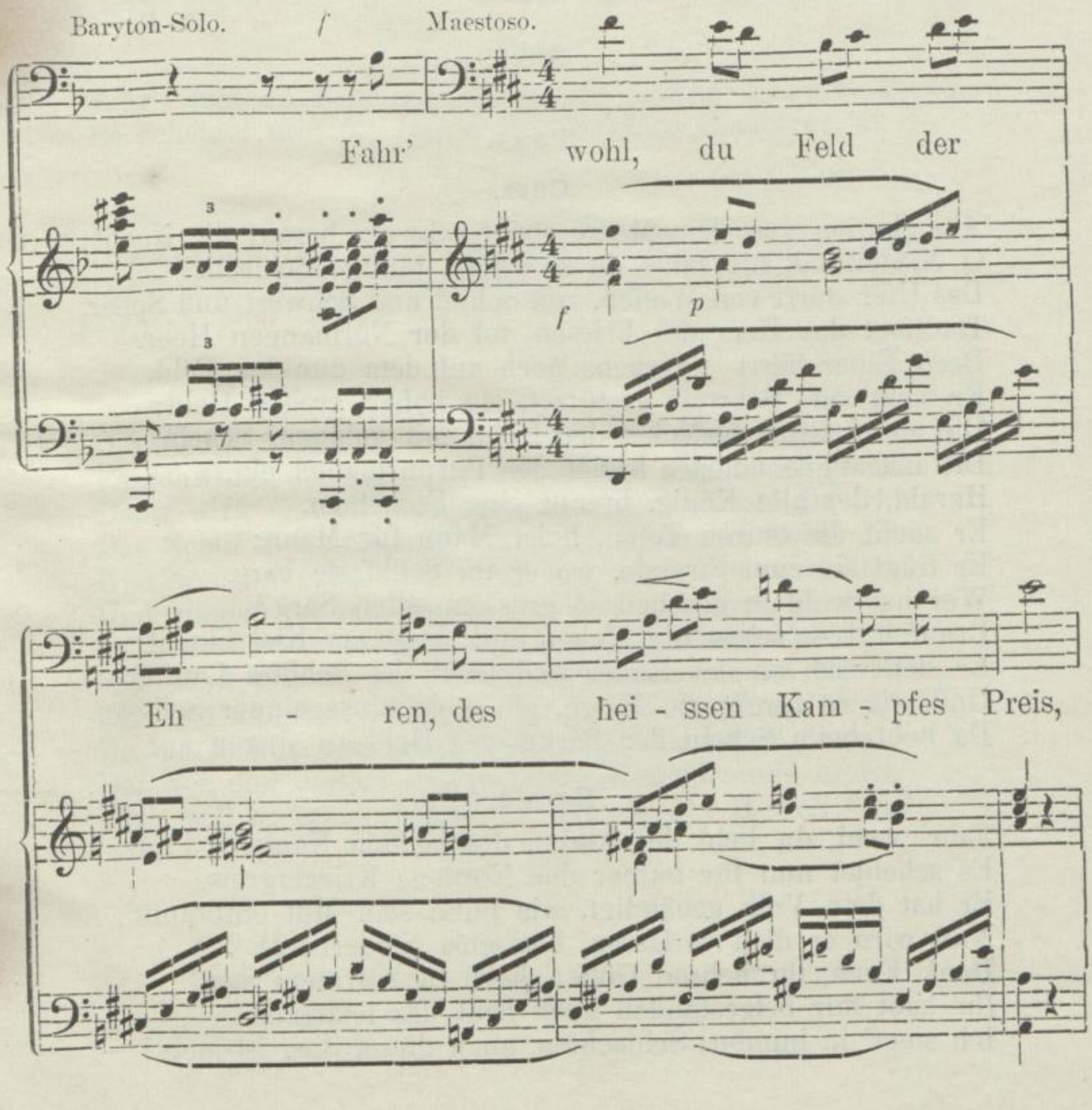
Die Harald-Ballade ist einer nordischen Sage entnommen. König Harald ist mit seinem Normannenheere übers Meer nach Niederland gefahren, um das hier wohnende Volk der Friesen zu bekämpfen. Die Schlacht war furchtbar; es wird bis auf den letzten Mann — Harald — gekämpft.

Die Orchestereinleitung (Thema 1)



schildert das Ende der Schlacht. Dann Totenstille. Es ist Nacht. Der Chor beginnt düster und setzt in seiner Erzählung das tragische Element der Einleitung fort. König Harald wird geschildert in einem Trauermarsche für Chor und Orchester: Der König trägt die Toten, darunter auch seine Söhne und Brüder, vom Schlachtfelde auf das Schiff.

Er führt es vom Lande nordwärts, um hier auf dem unendlichen Meere seinen Mannen in den Tod zu folgen. Bei der Abfahrt beginnt er seinen Abschiedsgesang (Thema 2):



ein weit ausgebauter Sang, welchen die Themen der vorausgehenden Schilderung der Schlacht durchranken. Der Chor setzt mitempfindend ein. Dann erzählt der Chor das Weitere in dramatischer Entwickelung: Der Held zündet das Schiff an, mächtig lodern die Flammen auf und prasselnd stürzen die Masten zusammen (Allegro strepitoso).

Schwächer werden die Akkorde und leiten über zur Verklärung des Helden. Der Chor übernimmt, nochmals auf den Abschiedsgesang Haralds zurückgreifend, das Thema 2 in modifiziertem Aufbau, das Ganze in einer Apotheose des Helden ausklingen lassend.

R. F.

Text.

Chor.

Aus Norden von dem Meere steigt schwarz herauf die Nacht;
O Niederland, nie sahst du so wilde, blutige Schlacht!
Das Ufer starrt von Waffen, von Schild und Schwert und Speer,
Tot liegt das Heer der Friesen, tot der Normannen Heer.
Doch Einer harrt vergebens noch auf dem dunklen Feld,
Er steht aufs Schwert gestützet, ein hoher, greiser Held;
Die stolze Stirn bedecket der Helm mit goldnem Schein,
Die mächt'gen Glieder hüllet der Purpurmantel ein.
Harald, der alte König, brennt eine Fackel an,
Er sucht die teuren Toten, holet Mann für Mann;
Er trägt sie zum Strande, wo er im Schiff sie barg.
Wer hat wohl je gesehen so grossen, edlen Sarg?
Drauf löst er selbst die Anker und steigt am Kiel hinauf,
Er stellt sich an das Ruder und lenkt des Schiffes Lauf,
Und wie es furcht die Woge, ein stolz hinsegelnder Schwan,
Da hebt beim Schein der Fackel der Held zu singen an:

Harald.

Fahr' wohl, du Feld der Ehren, des heissen Kampfes Preis,
Es scheidet nun für immer des Nordens Kriegergreis,
Er hat dein Volk gebändigt, wie kühn sein Mut entbrannt',
Nun wird er dich verlassen, besiegtes Niederland!
Dank Euch, ihr hehren Götter, hoch in Allvaters Saal!
Ihr habt mir beigestanden auch heut das letztemal!
Ich siegt' in hundert Schlachten, auch dieser Sieg ist mein! —

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Doch weh, — ich muss der letzte von allen Helden sein!
Die tapfern Söhne fielen, die Brüder all' im Heer;
Auch mir sei Tod die Losung, werd' kämpfen nimmermehr! —
Das Schiff war meine Wiege, das Schiff sei meine Bahr',
Es sei mein Grab der Ocean, der meine Heimat war.
Du gabst mir Hass und Liebe und ew'ge Freiheitslust!
Drum stürz' ich mich in Wonne, o Meer, an deine Brust,

Chor.

Fahr' wohl du Feld der Ehren, des heissen Kampfes Preis,
Es scheidet nun für immer des Nordens Kriegergreis!

Harald.

Die Zukunft liegt im Nebel, scheint öd' und hoffnungsleer,
Der Tod ist meine Losung; drum nimm mich auf, o Meer! —

Chor.

Fahr' wohl! —
Des Alten Augen glühen, es fliegt das graue Haar,
Es schwingt der Held die Fackel, sie flammt im Winde klar,
Dann wirft er sich darnieder, hell leuchtet auf die Glut,
Das Schiff zieht mächtig brennend dahin auf hoher Flut.
Und weite Wellen fassen das Fahrzeug, wie es zieht,
Und singen gar ein ernstes, ein schaurig Trauerlied,
Sie schaukeln wie die Wiege den Heldensarg daher:
Wie sanft bist du als Mutter, unendlich grosses Meer.
Und wo am Himmelsrande der Brand verglühet fern,
Da taucht aus blassem Nebel herauf ein heller Stern,
Der vor den andern prächtig am Himmelsrande kreist,
Mich will es schier bedünken, das sei des Helden Geist.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

V.

Edmund Kretschmer.

„Sieg im Gesang“,

Dichtung in sechs Scenen, für Männerchor, Solostimmen und Orchester.

(Werk 37.)

Vorbemerkung.

Kretschmers „Sieg im Gesang“ ist in der Mitte der sechziger Jahre entstanden und war in der ersten Fassung „Harald der Barde“ betitelt. Die Idee dazu kam dem Dichterkomponisten im Jahre 1866, als die deutschen Brüder sich bei Königgrätz blutig befehdeten. „Harald der Barde“ wurde zuerst durch die Dresdner Liedertafel unter des Komponisten Leitung aufgeführt.

1885 wurde das Werk umgearbeitet und erweitert; 1886 erschien es im Druck („Dem Dresdner Lehrergesangverein gewidmet von seinem Liedermeister“).

Die überhaupt erste Aufführung fand statt durch den Dresdner Lehrergesangverein am 12. März 1886 im Gewerbehause unter Leitung Edmund Kretschmers, seines damaligen Dirigenten. Die Soli wurden gesungen von Fräulein Malten und den Herren Gudehus, Gutzschbach und Jost, die Solo-Quartette vom Anders-Quartett. Weitere Aufführungen erfolgten 1887 in Leipzig durch den „Paulus“, in Meissen durch die dortige Liedertafel, in Bayreuth durch den dortigen Liederkranz, wiederum durch den Dresdner Lehrergesangverein am 26. September 1887 in Freiberg beim Festkonzert zur Generalversammlung des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins u. a.

Der Zecherchor (4. Scene) ist häufig auch einzeln aufgeführt worden und hat besonders bei den Deutschböhmen Enthusiasmus erregt.

Die Idee des Werkes ist: Versöhnung durch die Macht des Gesanges.

Im Zweikampf hat Ringold, der Franke, des germanischen Königs Sohn erschlagen. Die erste Scene schildert seine Bestattung (Trauermarsch in F-Moll für Orchester, Chor und Tenor-Solo).

Zweite Scene: Klage der Braut Gunilda, deren eigener Bruder den Geliebten erschlug (Sopran-Solo und Solo-Quartett).

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Dritte Scene: Der greise Vater des Gefalienen beschliesst, den Sohn zu rächen; die deutschen Krieger drängen ihn dazu (Chor und Bass-Solo).

Vierte Scene: Bei Becherklang und Tanz verhöhnen die deutschen Krieger voll Stolz und Selbstbewusstsein den übermütigen Feind (Zecher-Chor in D-Moll).

Fünfte Scene: Die deutschen Krieger fordern die Franken zum Kampfe heraus, der an der Gruft des Königssohnes stattfinden soll (Doppel-Chor in Es-Dur).

Sechste Scene: Kurzer Marsch in bewegtem Zeitmass (F-Dur): Die Krieger stehen einander gegenüber. Das Kampfsignal erschallt hüben und drüben, die Schwerter sind gezückt — da ertönt milder Harfenklang: der Barde, des Erschlagenen Freund, besingt ihn und mahnt zur Versöhnung, zum Frieden. Der ergreifende Gesang besänftigt die Feinde. Unter ihrer Krieger jubelndem Zuruf schliessen der König und Ringold Frieden. Ein feuriger Chor, unterbrochen von einem die Segnungen des Friedens preisenden Sopran-Solo, beschliesst das Ganze.

F. B.

Solo-Quartette in „Sieg im Gesang“:

die Herren **Anders, Göhde, Holzegel I, Spranger.**

Wolf, Backhaus, Göckeritz, Holzegel II.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

V.

Edmund Kretschmer.

„Sieg im Gesang“,

Dichtung in sechs Scenen, für Männerchor, Solostimmen und Orchester.

(Werk 37.)

Vorbemerkung.

Kretschmers „Sieg im Gesang“ ist in der Mitte der sechziger Jahre entstanden und war in der ersten Fassung „Harald der Barde“ betitelt. Die Idee dazu kam dem Dichterkomponisten im Jahre 1866, als die deutschen Brüder sich bei Königgrätz blutig befehdeten. „Harald der Barde“ wurde zuerst durch die Dresdner Liedertafel unter des Komponisten Leitung aufgeführt.

1885 wurde das Werk umgearbeitet und erweitert; 1886 erschien es im Druck („Dem Dresdner Lehrergesangverein gewidmet von seinem Liedermeister“).

Die überhaupt erste Aufführung fand statt durch den Dresdner Lehrergesangverein am 12. März 1886 im Gewerbehause unter Leitung Edmund Kretschmers, seines damaligen Dirigenten. Die Soli wurden gesungen von Fräulein Malten und den Herren Gudehus, Gutzschbach und Jost, die Solo-Quartette vom Anders-Quartett. Weitere Aufführungen erfolgten 1887 in Leipzig durch den „Paulus“, in Meissen durch die dortige Liedertafel, in Bayreuth durch den dortigen Liederkranz, wiederum durch den Dresdner Lehrergesangverein am 26. September 1887 in Freiberg beim Festkonzert zur Generalversammlung des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins u. a.

Der Zecherchor (4. Scene) ist häufig auch einzeln aufgeführt worden und hat besonders bei den Deutschböhmen Enthusiasmus erregt.

Die Idee des Werkes ist: Versöhnung durch die Macht des Gesanges.

Im Zweikampf hat Ringold, der Franke, des germanischen Königs Sohn erschlagen. Die erste Scene schildert seine Bestattung (Trauermarsch in F-Moll für Orchester, Chor und Tenor-Solo).

Zweite Scene: Klage der Braut Gunilda, deren eigener Bruder den Geliebten erschlug (Sopran-Solo und Solo-Quartett).

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Dritte Scene: Der greise Vater des Gefalienen beschliesst, den Sohn zu rächen; die deutschen Krieger drängen ihn dazu (Chor und Bass-Solo).

Vierte Scene: Bei Becherklang und Tanz verhöhnen die deutschen Krieger voll Stolz und Selbstbewusstsein den übermütigen Feind (Zecher-Chor in D-Moll).

Fünfte Scene: Die deutschen Krieger fordern die Franken zum Kampfe heraus, der an der Gruft des Königssohnes stattfinden soll (Doppel-Chor in Es-Dur).

Sechste Scene: Kurzer Marsch in bewegtem Zeitmass (F-Dur): Die Krieger stehen einander gegenüber. Das Kampfsignal erschallt hüben und drüben, die Schwerter sind gezückt — da ertönt milder Harfenklang: der Barde, des Erschlagenen Freund, besingt ihn und mahnt zur Versöhnung, zum Frieden. Der ergreifende Gesang besänftigt die Feinde. Unter ihrer Krieger jubelndem Zuruf schliessen der König und Ringold Frieden. Ein feuriger Chor, unterbrochen von einem die Segnungen des Friedens preisenden Sopran-Solo, beschliesst das Ganze.

F. B.

Solo-Quartette in „Sieg im Gesang“:

die Herren **Anders, Göhde, Holzegel I, Spranger.**

Wolf, Backhaus, Göckeritz, Holzegel II.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

V.

Edmund Kretschmer.

„Sieg im Gesang“,

Dichtung in sechs Scenen, für Männerchor, Solostimmen und Orchester.

(Werk 37.)

Vorbemerkung.

Kretschmers „Sieg im Gesang“ ist in der Mitte der sechziger Jahre entstanden und war in der ersten Fassung „Harald der Barde“ betitelt. Die Idee dazu kam dem Dichterkomponisten im Jahre 1866, als die deutschen Brüder sich bei Königgrätz blutig befehdeten. „Harald der Barde“ wurde zuerst durch die Dresdner Liedertafel unter des Komponisten Leitung aufgeführt.

1885 wurde das Werk umgearbeitet und erweitert; 1886 erschien es im Druck („Dem Dresdner Lehrergesangverein gewidmet von seinem Liedermeister“).

Die überhaupt erste Aufführung fand statt durch den Dresdner Lehrergesangverein am 12. März 1886 im Gewerbehause unter Leitung Edmund Kretschmers, seines damaligen Dirigenten. Die Soli wurden gesungen von Fräulein Malten und den Herren Gudehus, Gutzschbach und Jost, die Solo-Quartette vom Anders-Quartett. Weitere Aufführungen erfolgten 1887 in Leipzig durch den „Paulus“, in Meissen durch die dortige Liedertafel, in Bayreuth durch den dortigen Liederkranz, wiederum durch den Dresdner Lehrergesangverein am 26. September 1887 in Freiberg beim Festkonzert zur Generalversammlung des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins u. a.

Der Zecherchor (4. Scene) ist häufig auch einzeln aufgeführt worden und hat besonders bei den Deutschböhmen Enthusiasmus erregt.

Die Idee des Werkes ist: Versöhnung durch die Macht des Gesanges.

Im Zweikampf hat Ringold, der Franke, des germanischen Königs Sohn erschlagen. Die erste Scene schildert seine Bestattung (Trauermarsch in F-Moll für Orchester, Chor und Tenor-Solo).

Zweite Scene: Klage der Braut Gunilda, deren eigener Bruder den Geliebten erschlug (Sopran-Solo und Solo-Quartett).

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Dritte Scene: Der greise Vater des Gefalienen beschliesst, den Sohn zu rächen; die deutschen Krieger drängen ihn dazu (Chor und Bass-Solo).

Vierte Scene: Bei Becherklang und Tanz verhöhnen die deutschen Krieger voll Stolz und Selbstbewusstsein den übermütigen Feind (Zecher-Chor in D-Moll).

Fünfte Scene: Die deutschen Krieger fordern die Franken zum Kampfe heraus, der an der Gruft des Königssohnes stattfinden soll (Doppel-Chor in Es-Dur).

Sechste Scene: Kurzer Marsch in bewegtem Zeitmass (F-Dur): Die Krieger stehen einander gegenüber. Das Kampfsignal erschallt hüben und drüben, die Schwerter sind gezückt — da ertönt milder Harfenklang: der Barde, des Erschlagenen Freund, besingt ihn und mahnt zur Versöhnung, zum Frieden. Der ergreifende Gesang besänftigt die Feinde. Unter ihrer Krieger jubelndem Zuruf schliessen der König und Ringold Frieden. Ein feuriger Chor, unterbrochen von einem die Segnungen des Friedens preisenden Sopran-Solo, beschliesst das Ganze.

F. B.

Solo-Quartette in „Sieg im Gesang“:

die Herren **Anders, Göhde, Holzegel I, Spranger.**
Wolf, Backhaus, Göckeritz, Holzegel II.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Text. *)

I Scene.

Des Königssohnes Bestattung.

Einleitung. Trauermarsch.

Chor.

Zur Gruft lasst uns ihn tragen,
Des Königs einz'gen Sohn,
Den Ringold hat erschlagen
Mit grimmig bittrem Hohn.
O seht den edlen König,
Gebeugt von Leid und Gram,
Weil in dem wilden Zweikampf
Ihm Gott das Liebste nahm. —
Ihm folgt die Braut des Toten,
Ihr Auge himmelwärts.
Es will das Herz ihr brechen
Vor übergrossem Schmerz.

Tenor-Solo.

Im trauernden Geleite
Der Sänger schweigend zieht.
Kein Harfenton erschallet,
Dahin das süsse Lied!
Dahin der Freund, der traute,
Im Frühlings-Jugendblüh'n.
Verstummt der Ton der Laute —
Nur bitt're Klag' um ihn.

Chor.

Weh dir! der du erschlagen
Den edlen Königssohn!
Den Helden sondergleichen,
Germaniens Ehrenkron'! —

---

*) Abdruck mit Bewilligung des Verlags von Fr. Kistner in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

II. Scene.

An der Fürstengruft. Klage der Braut.

Bariton-Solo.

Im stillen Haine, in Lenzeswehen
Beschatten Cypressen die Fürstengruft.
Und unten da schlummert Germaniens Blüte,
Gebettet in Blumen voll rosigem Duft.
Und auf den Rosen, die frisch betaut,
Kniet im Gebet die Totenbraut. —
Ihr Antlitz starr und schmerzensbleich,
So sanft ihr Blick und engelsgleich!
In Klagen und Gebet löst sich ihr Sehnen,
Die Seele bebt — das Aug' hat keine Thränen.

Klage der Braut.

Gunilda.

Geweihter Ort, vernimm mein Klagen
Um ihn, der ewig treuer Liebe wert.
In wilder Kampfeswut erschlagen
Starb er dahin durch meines Bruders Schwert.
Gebeugt des greisen Königs Haupt —
Verwelkt der Brautkranz und entlaubt!
Herr! sende Tröstung meinem Herzen,
Das zweifach brach vor bittern Schmerzen!

Solo-Quartett.

In säuselnden Lüften,
Gleich Engelsgestalt,
Wie Balsam in Düften
Den Aether durchwallt —
So nahet Dir Lindrung
Aus Himmelshöh'n —
Der Vater voll Milde
Erhörte dein Fleh'n.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Gunilda.

Dank Himmel Dir!
Ich fühl's im Frühlingsweh'n:
Getrost mein Herz!
Es giebt ein Wiederseh'n!

III. Scene.

Der germanische König und seine Krieger.

Chor.

Einige.

Wann, o König, wirst du entbieten
Zum Kampfe Germaniens Heeresmacht?

Andere.

Soll länger noch der wilde Franke
Verspotten den König und das Reich?

Andere.

Wann naht sich, o Herr, die Stunde,
Wo Deutschlands Siegesmorgen tagt?

Andere.

Willst du es dulden, dass bedrohen
Fränkische Horden unser Land.
Und lachend Hohngesänge schallen
Wohl über des Rheins hochbrausende Flut?
Zur Rache!

Alle.

Zur Rache!

Der König.

So sei es denn!
Versammeln sollen sich die Mannen,
Hinauf nach Franken lasst uns zieh'n,
Den übermütigen Vasallen
Zu züchtigen für blut'ge That.

Geraubt hat er im wilden Kampfe
Den einz'gen Erben unserm Thron.
Er fiel dahin, — dem Tod zur Beute,
Des greisen Vaters teurer Sohn. —
Auf, tapfre Krieger, zu den Waffen!
Schafft Heil und Sieg dem deutschen Schwert!

Chor.

Zu den Waffen!
Schafft Heil und Sieg dem deutschen Schwert.

IV. Scene.

Im germanischen Lager.

Chor der Deutschen.

Zur lustigen Rast, beim Becherklang,
Im brausenden Chore erschall' Gesang!
Preis, König, dir! du starker Held,
Gewaltiger Recke im blutigen Feld!
Erschlug uns der Franke den Königssohn,
Zu rächen nun gilt es Germaniens Thron.

Hurra! Hussa!
Fest wie Eichen
Steht Deutschlands Schaar.
Alles muss weichen
Dem stolzen Aar!
Ha, ha! Hurra! Hussa!

Auf, schwört es Alle beim schäumenden Wein.
Vernichtung dem Feinde und Sieg uns allein!
He, holla! Ihr Dirnen, zum Tanze heran!
Lasst drehn uns im Kreise auf lufttigem Plan.
Wie wiegt sich's so wonnig in taumelnder Lust
Beim wilden Getose der jubelnden Brust!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Zur lustigen Rast,
Beim Becherklang,
Im brausenden Chore
Erschall' Gesang!
Hussa!
Hurra!

V. Scene.

Der König und Ringold.
Die Deutschen und Franken.
Doppel-Chor mit Soli.

Chor der Deutschen.

Heran denn zum Kampfe,
Du fränkische Brut!
Am Schwert unsrer Rache
Erprobt euren Mut! —

Chor der Franken.

Heran denn zum Streite,
Wenn Tod ihr begehrt!
Schon blinkt in der Faust uns
Das siegreiche Schwert!

Ringold.

Was willst du, König, hier im Land,
Suchst du den Sohn? Tief in den Sand
Schlug nieder ihn mein starker Arm;
Nichts hilft dein Zorn, — dein Harm!

Der König.

Sein Blut, ich fordre es von dir!
Fluch dreimal dir, verwegner Franke!

Ringold.

Zu droh'n ha! wagst du thöricht mir?
Zum Kampfe denn! Offen steht die Schranke!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Chor der Deutschen.

Weh dir! Weh dir! Bald wirst du zittern;
Du Held, der aller Ehren bar.
Schon naht mit seinen tapfern Rittern
Zum Rachekampf der deutsche Aar!

Chor der Franken.

Mit Worten kämpft ihr wahrlich gut,
Allein zur That fehlt euch der Mut.
Ha, ha!

Der König.

Genug des Hohns! Mit deutschem Schwert
Werd' euch der Lohn, den ihr begehrt!

Beide Chöre.

Zur Schlacht! Hinaus zur Schlacht!

Der König.

Auf, hin zur Gruft, wo Hilmar ruht,
Dort räche ich des Sohnes Blut!

Chor der Franken.

Dort falle auch von Frankenhand
Der König von Germaniens Land.

Chor der Deutschen.

Prahlt nicht zu früh! Bald sollt ihr sehn
Vor Deutschland fränk'schen Mut vergehn. —

Beide Chöre.

Auf, zur Gruft! zum Kampfe!
Auf, zur Schlacht! —

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

VI. Scene.

Versöhnung an der Gruft.
Orchester-Einleitung.
Schlachtruf der Franken.

Chor der Franken.

Zum Kampfe!

Schlachtruf der Deutschen.

Chor der Deutschen.

Zum Kampfe!

Chor aller Krieger.

Woher der Harfe milder Klang?
Im Haine tönt es wie Gesang.

Der Barde.

Du treue Harfe, die so lang geruht,
Leih' meinem Sang des Himmels reinste Töne,
Zu preisen laut des Freundes hohen Mut,
Dass im Gesang ich seine Tugend kröne!

Solo-Quartett.

Es weilt an Hilmar's Gruft der Freund,
In ew'ger Trene ihm vereintl
Zur Seite ihm ein Engelsbild,
Die holde Braut von Schmerz erfüllt.

Der Barde.

Ein Freund dem Freund, ein Sohn dem Greise,
In Treu' der süssen Braut gesellt —
So walltest du die kurze Reise,
Bis dich des Wütrichs Arm gefällt.

Solo-Quartett.

Wie seltsam tönt die ernste Weise,
Als sei's ein Klang aus jener Welt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Gunilda.

Du milder Gott der Gnade, spende
Dem Bruder deines Segens Teil,
Auf dass sein harter Sinn sich wende
Zur Reue kehrend und zum Heil!

Einige Krieger.

Ha' seht des Ringolds Angesicht!
Das ist des Kämpfers Miene nicht.

Der Barde.

O Himmel, sei mit meinem Liede!
Die Herzen stimme weich und mild!
Versöhnung wirke es und Friede,
Dann hab' die Sendung ich erfüllt. —
Ihr Völker all' aus Osten und aus Westen,
Was schart ihr euch zum wilden Kampfgewühl?
Das Blut der Edelsten von Euch und Besten
Es fliesst dahin — um einer Laune Spiel!
Die Brüder alle, die sich nie entzweiten,
Die Gottes Macht zu seinem Bilde schuf,
Es müssen Freunde gegen Freunde streiten,
Ohnmächt'ge Knechte nur dem Schlachtenruf!

O Brüder, folget meinem Liede,
Das rauhe Herz, es werde mild,
Versöhnung bietet euch und Friede,
Dann hab' die Sendung ich erfüllt.

Ringold.

Vernimm, o König, meine Worte
Zum Frieden zeig' ich mich bereit!
Ich schwör' es hier am heil'gen Orte:
Zu Ende sei jedweder Streit!
Wenn nie ein Schwert mich noch bezwang,
Besiegt bin ich durch den Gesang! —

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Der König.

So lasst auch mich Versöhnung üben,
Durch Sangesmacht so tief bewegt.
Kein Streiten mehr, ein ewig Lieben —
Dies sei des Friedens Treu und Recht!

Chor der Deutschen.

Preis König, dir!

Chor der Franken.

Preis, Ringold, dir!

Chor aller Krieger.

Doch dreimal Preis den Wundertönen.
Dem Sänger Heil, dem es gelang,
Die Feindesherzen zu versöhnen.
Ja, dreimal Heil dem deutschen Sang!

Sopran-Solo.

Bald naht der Tag, wo in den Gauen
Der Freiheit Siegesbanner weh'n.
Des Friedens Engel, hehr zu schauen,
Wird segnend durch die Fluren geh'n.
Kein Schlachtruf mehr, kein wildes Morden
Ertönt das stille Thal entlang.
Ein Blüh'n und Spriessen aller Orten,
Und hoch im Jubel schallt Gesang!

Schluss-Chor.

Begeistert lasst das Lied ertönen!
Dem Sänger Heil, dem es gelang,
Die Feindesherzen zu versöhnen,
Der Sieg errang, Sieg im Gesang!
Wo hehren Liedes Klänge walten,
Nur Friede da und Lust erblüht.
Es rührt mit mächtigen Gewalten
Das Herz des Sängers hohes Lied.
Ja, dreimal Heil des Sanges Macht!

Abdruck der Erläuterungen und Bemerkungen ist nur mit Bewilligung des Bearbeiters (Friedrich Brandes, Dresden) gestattet.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Druck von Liepsch & Reichardt in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie